

Entschließungsantrag

der Abgeordneten Klaus Riegert, Friedrich Bohl, Peter Letzgun, Walter Link (Diepholz), Kurt J. Rossmanith, Dr. Klaus Rose, Norbert Barthle, Georg Brunnhuber, Dirk Fischer (Hamburg), Dr. Reinhard Göhner, Erwin Marschewski (Recklinghausen), Wilhelm Josef Sebastian, Benno Zierer und der Fraktion der CDU/CSU

zu der Beratung der Großen Anfrage der Abgeordneten Klaus Riegert, Friedrich Bohl, Peter Letzgun, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der CDU/CSU – Drucksachen 14/1032, 14/1867 –

Doping im Spitzensport und Fitnessbereich

Der Bundestag wolle beschließen:

Der Deutsche Bundestag stellt fest:

1. Spektakuläre Einzelfälle von Dopingmissbrauch im Spitzensport aufgrund eines wirksamen Doping-Kontrollsystems haben die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit, der Politik und der Medien auf ein Phänomen gelenkt, das nicht auf den Spitzensport eingegrenzt werden darf. Die medienwirksame Diskussion von Dopingmissbrauch wird der Gesamtproblematik der missbräuchlichen Verwendung unerlaubter Dopingsubstanzen nicht gerecht. Diese Art der öffentlichen Behandlung lenkt vielmehr von einem sich weitgehend der öffentlichen Diskussion verschließenden Phänomen ab, dass immer häufiger Menschen zu unerlaubten Dopingsubstanzen greifen. Sie glauben, möglichst schnell und mit wenig eigenem Aufwand ihre körperlichen und mentalen Leistungen steigern, einem erhöhten Körperbewusstsein huldigen und leistungsfähiger als andere sein zu können. Bewusst oder unbewusst der möglichen Folgewirkungen, in der Regel ohne ärztliche Verordnung und Kontrolle, greifen sie zu verbotenen Substanzen in Form von Pillen, Nahrungsersatzstoffen oder Spritzen. Untersuchungen, vor allem in den USA, haben ergeben, dass nur bei 25 % das Wissen um die gefährlichen Nebenwirkungen der vereinnahmten Substanzen vorhanden war. Missbräuchliche Einnahme leistungssteigernder Substanzen ist ein gesellschaftliches Problem, deren Bekämpfung politisches Handeln erforderlich macht.
2. Dennoch muss dem Spitzensport bei der Bekämpfung des Dopings eine besondere Bedeutung und höhere Verantwortung zugemessen werden. Spitzensport übt eine hohe Vorbildfunktion in unserer Gesellschaft aus, insbe-

sondere für junge Menschen. Der Spitzensport setzt entscheidende Impulse für die Verbreitung und Entwicklung des gesamten Sports, ist Zeichen für Leistungswillen, für Leistungsbereitschaft, für Fairness und Chancengleichheit. Sport, insbesondere Spitzensport, vermittelt somit idealtypisch gesellschaftliche Werte. Diese dem Sport zugrunde liegenden ethischen-moralischen Werte dürfen nicht dem sportlichen Erfolg nachgeordnet werden. Nur ein humaner, von Manipulation freier Spitzensport kann den in ihn gesetzten hohen gesellschaftlichen Anforderungen gerecht werden.

Der deutsche Sport stellt sich dieser Verantwortung und wird dieser gerecht. Das deutsche Kontrollsystem hat sich bewährt. Die vorhandenen rechtlichen Rahmenbedingungen und die subsidiäre Hilfe des Bundes sind gute Voraussetzungen, damit der Sport in eigener Verantwortung Doping wirkungsvoll bekämpfen kann. Es ist zu prüfen, inwieweit die Schiedsgerichtsbarkeit über eine rechtlich selbständige und unabhängige Anti-Doping-Agentur gestärkt werden sollte. Ein Anti-Doping-Gesetz ist nicht notwendig.

Die Bemühungen des deutschen Sports, sich bei der Errichtung der internationalen Anti-Doping-Agentur WADA ein für alle internationalen Spitzenverbände verbindliches, stringentes und gleiches Regelwerk einzusetzen, sind richtig. Dopingmissbrauch im Spitzensport ist nur national und international erfolgreich zu bekämpfen.

3. Die unkontrollierte Einnahme gesundheitsgefährdender Dopingsubstanzen von Freizeitsportlern im Fitnessbereich hat in den letzten Jahren immense Dimensionen angenommen, die ein Tätigwerden aller verantwortlichen Kräfte erfordern. Gesteigertes Bewusstsein für Gesundheit, für die Ausstrahlung des eigenen Körpers, für mehr Leistung veranlassen vor allem junge Menschen, zu leistungssteigernden Präparaten zu greifen. Untersuchungen bei Freizeitsportlern im Fitnessbereich in den Bundesländern Schleswig-Holstein, Hamburg, Nordrhein-Westfalen und Thüringen haben ergeben, dass 22 % der Männer und 8 % der Frauen anabole Steroide eingenommen haben. Mit 35 % hat der Missbrauch anaboler Steroide die höchste Prävalenz bei den 21 bis 25-Jährigen. Bei den unter 21-Jährigen lag der Konsum bei 8 % mit zunehmender Tendenz. Besorgniserregend, dass die von Freizeitsportlern im Fitnessbereich eingenommen Tagesrationen in Deutschland die Messzahlen aus den USA um 76 bis 100 % überschritten.

Es ist weitgehend gesichertes Erkenntnis, dass die genannten Wirkstoffe in einem immer größeren Maße illegal eingeführt, über den Schwarzhandel sowie über das Internet angeboten und vertrieben werden. Der Verkauf dieser Substanzen hat sich zu einem schwunghaften und lukrativen Geschäft entwickelt.

Experten gehen davon aus, dass rd. 350 000 Freizeitsportler im Fitnessbereich anabole Steroide einnehmen. Mediziner befürchten langfristige körperliche und psychische Schädigungen, oft irreparabel.

Der Deutsche Bundestag fordert die Bundesregierung auf:

1. Durch empirische Untersuchungen den Dopingmissbrauch von Freizeitsportlern im Fitnessbereich zu erfassen und aufzuklären und mit den Ländern wirksame Maßnahmen einzuleiten, um die illegale Einfuhr und den Vertrieb anaboler Wirkstoffe und weiterer Dopingsubstanzen zu unterbinden.
2. In Zusammenarbeit mit den Ländern zu prüfen, welche Maßnahmen zur Dopingprävention ergriffen werden sollten, um durch Information und Erziehung dem gegenwärtigen Trend wirksam entgegenzutreten zu können.

3. Mit den Ländern zu prüfen, welche Möglichkeiten bestehen oder geschaffen werden sollten, um eine stärkere Einflussnahme auf Dopingkontrollen in Fitnessstudios ausüben zu können.
4. Die Einrichtung einer rechtlich selbständigen und unabhängigen Anti-Doping-Agentur im Spitzensport zu fördern und die erforderlichen Haushaltsmittel bereitzustellen.
5. Auf internationaler Ebene die Bemühungen des deutschen Sports bei der Anti-Doping-Agentur (WADA) zu unterstützen, ein einheitliches, für alle internationalen Spitzensportverbände verbindliches Regelwerk zu erstellen, damit Dopingmissbrauch international effektiv bekämpft werden kann.
6. Ein Forschungsprogramm für Dopingforschung und Dopinganalytik aufzulegen, damit neueste wissenschaftliche und medizinische Erkenntnisse umfassend und unmittelbar in die Dopingbekämpfung einfließen können.
7. Die erforderlichen Haushaltsmittel bereitzustellen, damit die Zahl der unangemeldeten Trainingskontrollen von zz. rd. 4 000 auf rd. 6 000 erhöht werden kann. Das Kontrollsystem bleibt lückenhaft, wenn Kontrollen der B-, C-, D-Kader und Nachwuchssportler wegen fehlender Mittel nicht durchgeführt werden können.

Der Deutsche Bundestag bittet die Bundesregierung zu prüfen, inwieweit Entschädigungen für Sportlerinnen und Sportler in Erwägung gezogen werden können, die ohne Schuld Opfer des weit verbreiteten Dopings in der ehemaligen DDR wurden.

Die Bundesregierung möge über alle Punkte bis zur Sommerpause 2001 Bericht erstatten.

Berlin, den 22. Februar 2000

Dr. Wolfgang Schäuble, Michael Glos und Fraktion

